

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wurde der Tempel innen umgebaut, im J. 1883 renoviert.

Der letzte T. V. war Josef H o s t o v s k ý (1907 bis 1927).

Der F r i e d h o f liegt am Nordostabhang des Rosalienberges und ist vor mindestens 260 Jahren angelegt worden. In S. gab es vor Jhzt. auch eine Ch. K.

Zur Senftenberger K. G. gehören auch einige Städte und Ortschaften aus dem Senftenberger polit. Bezirk: Geiersberg, Grulich, Wichstadt, Gabel a. d. A. und seit dem J. 1893 auch die Juden in Rokitz, welche früher eine selbständige Gemeinde gebildet haben. Um die Mitte des 19. Jhts. wohnten einzelne Judenfamilien auch in einigen umliegenden Dörfern, wie Žampach, Nekoř (je eine Familie Saxl) und Pěčín. Außerdem gehören zum Gemeindesprengel noch Wildenschwert, Hilbetten, Libchavy und Sopotnice im polit. Bezirk Landskron.

Die gegenwärtige Seelenanzahl läßt sich nicht genau feststellen. Bei der letzten Volkszählung im J. 1921 bekannten sich im polit. Bezirk S. 119 Personen zur jüdischen Konfession, u. zw. nach Gerichtsbezirken: Senftenberg 74, Grulich 33, Rokitz 12. Im Gerichtsbezirk Wildenschwert waren es 104. In dieser Zahl sind aber auch die Juden von B. Trübau und Parník enthalten (ca. die Hälfte), die zur K. G. Litomyšl gehören. Gegenwärtig ist die Zahl der Gemeindeglieder kleiner. An Steuerzahlern waren für das J. 1928 noch 55 vorgemerkt.

Wie schon erwähnt, wohnten in S. seinerzeit an 30 Judenfamilien. Interessant ist die große Zahl der Familien Saxl, von denen es gleichzeitig nicht weniger als 5 in S. und ebensoviel in der Umgebung gab. Sie gehörten zu den ältesten Judenfamilien in S. Nach und nach verringerte sich die Zahl der Judenfamilien, meistens infolge Domizilwechsels vieler. Gegenwärtig wohnen nur noch 6 jüdische Familien in S.

Im J. 1932 ließ Herr Josef Nettle, Fabrikant in S., um das Andenken seines verstorbenen Vaters zu Ehren, am Friedhof eine neue, schöne Zeremonienhalle erbauen, den Friedhof vergrößern und verschönern.

Als um die Gemeinde und das öffentliche Leben verdiente Persönlichkeiten sind zu nennen:

Im J. 1900 war es Gustav F i s c h l der die Verdienstmöglichkeiten in dieser armen Gegend durch Gründung der „Geiersberger mechanischen Weberei Gustav Fischl, Friedrich Engel“ erweiterte und diesem Unternehmen seine reiche Erfahrung und unermüdete Schaffenskraft bis zu seinem letzten Atemzuge widmete. Geb. am 26. April 1857 als Sohn des Kaufmannes Alexander Fischl und seiner Frau Karoline, geb. Markus, in Pardubitz. Er praktizierte in Pardubitz, dann in Hořitz. Er begann als Weber und lernte alle Zweige von Grund auf kennen. Schon mit 19 Jahren war er Fabrikdirektor in H. Im J. 1890 heiratete er seine Frau Leonie, geb. Jerusalem. 1893 rief er in Kompagnie mit Herrn Louis Weiß die noch heute in dessen Besitz befindliche Weberei ins Leben. Er starb nach einem arbeitsreichen Leben am 6. November 1930 in Geiersberg. Kinder: Martha, verh. Glück (Prag), Marianne, verh. Glück (Podiebrad), Erna, verh. Tutsch (Budapest), Vally und Alexander.

Leopold G o t t l i e b in Grulich war K. V. in den J. 1897—1920. Er hat sein Amt besonders gewissenhaft ausgeübt. Noch als 83-jähriger Greis ergreift er nach dem Ableben des letzten K. V. Ad. Bass die Initiative und bemüht sich, das bei den maßgebenden Gemeindeangehörigen erloschene Interesse an der Er-

haltung der zwar zusammengeschrumpften, doch bei gutem Willen immerhin noch lebensfähigen Gemeinde zu ordnen und ihr weitere Leitung zu sichern. Leopold G o t t l i e b war auch Mitglied der Repräsentanz der Landesjudenschaft Böhmens.

Adolf B a s s war V. Stv. in den J. 1905—1920 und seit 1912 auch Matrikenführer. Von 1920 bis zu seinem am 30. Nov. 1929 erfolgten Ableben war Ad. Bass K. V. Er war einer von den immer aufrechten, die gute jüdische Tradition hochhaltenden Juden, wie man sie auf dem Lande leider immer seltener antrifft. Seiner Fürsorge ist es zu danken, daß in den letzten Jahren des Verfalls der Gemeinde, wenigstens am Rosch-Haschonoh und Jom Kippur unter Teilnahme der auswärtigen Gemeindeangehörigen im Tempel Gottesdienst abgehalten werden konnte, wobei Adolf Bass selbstlos und uneigennützig die Funktion des Vorbeters auf sich nahm.

Josef H o s t o v s k ý, geb. am 5. März 1853, gest. am 2. März 1927; war Stv. in den J. 1901—1904 und seit 1907 T. V. Er gehörte zu den geachteten Persönlichkeiten der Stadt und des Bezirkes. Durch mehr als 20 Jahre war er u. a. Mitglied der Stadtvertretung und des Stadtrates, der Bezirksvertretung und des Bezirksausschusses, der Direktion der Städtischen Sparkasse, des Komitees für den Bau der Adlergebirgsbahn, Mitglied mehrerer jüdischen Wohltätigkeitsvereine usw. Wo immer es galt für die Rechte und das Wohl seiner Glaubensgenossen einzutreten, war er zu finden. Als er während des berüchtigten Hilsnerprozesses auch in S. zu antisemitischen Krawallen kam, verhinderte er durch sein rechtzeitiges und energisches Einschreiten Plünderungen von Judenhäusern. Während des Krieges 1914—1918 machte er sich um die Approvisionierung der Stadt verdient.

Aus S. stammt der jüdische Maler Max H o r b. Er kam zwar in Jungbunzlau zur Welt, sein Vater, welcher Kaufmann war und seine Großeltern waren jedoch seit vielen Jhzt. in S. ansässig und Max verbrachte hier seine Kinder- und Knabenjahre. Eine von seinen Freunden mit Dr. Max Brod an der Spitze zu seinem Andenken herausgegebene Max Horb-Mappe mit Reproduktionen seiner besten Werke, deren viele in S. entstanden sind, enthält folgende kurze Biographie:

„Max Horb wurde am 9. Juli 1882 in Jungbunzlau geboren, verbrachte seine Kindheit in S. und kam im J. 1893 nach Prag ins Gymnasium. Schon als Kind zeigte er große Anlagen für Zeichnen und Malen. Von seinem 16. Jahr an erhielt er Malerunterricht. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er Jus an der Prager deutschen Universität, gleichzeitig war er Schüler des Malers Rudolf Bém. Im J. 1903 wurde er Schüler des Prof. Thiele und blieb bis 1906 an der Kunstakademie. In dieser Zeit und später unternahm er mehrere Reisen. Vom Oktober 1906 bis Sommer 1907 lebte er in München. Er starb am 9. Dezember 1907.“

Als Künstler war er ein Vertreter der impressionistischen Richtung und seine Maltechnik erinnerte stark an die des großen Impressionisten Max Liebermann. Die gesamte Kunstkritik war darin einig, daß in Max Horb eine starke und geniale Künstlernatur frühzeitig von dannen ging. Auf der Ausstellung jüdischer Künstler in Prag im Jänner-Feber 1930 kamen Max Horbs Bilder abermals voll zur Geltung. Sein Grabdenkmal auf dem Strašný Friedhof in Prag ist ein Werk seines Akademiekollegen, des nachmaligen berühmten tschechischen Bildhauers Jan Štursa.